

Im Windschatten der Ostpolitik

Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der DDR und Österreich

Enrico Seewald

Eine umfassende wissenschaftliche Untersuchung der Beziehungen zwischen der DDR und Österreich existiert nicht. Die Erforschung der Außenpolitik der DDR hat deren Beziehungen zu Österreich kaum erfaßt, und aus österreichischer Sicht wird Deutschland für die Zeit der Teilung oft auf die Bundesrepublik reduziert.¹ Im Gegensatz dazu schildert Friedrich Bauer, der erste Botschafter Österreichs in der DDR, in seinem Buch sehr sachlich und detailliert seine Eindrücke aus seiner Zeit in Ost-Berlin und beschreibt auch die österreichischen Intentionen zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der DDR.² Anhand der Überlieferungen in den Berliner und Wiener Archiven wird hier eine weitere Annäherung an dieses Thema versucht.

Ein Hauptproblem der Außenpolitik der DDR war immer die internationale völkerrechtliche Anerkennung, womit auch die fehlende innere Legitimation des SED-Regimes kompensiert werden sollte. Die Anerkennung der DDR durch die Sowjetunion und deren Satellitenstaaten erfolgte 1949/50 sehr schnell. Sieben Jahre später kamen Jugoslawien und weitere sechs Jahre später Kuba hinzu. Somit war die DDR 15 Jahre nach ihrer Gründung erst von 13 Staaten anerkannt worden. Eine Möglichkeit zur Herstellung gewisser Beziehungen zu westlichen Ländern bot der Außenhandel. Kapitalistische Unternehmer hatten keine Berührungsängste im Umgang mit den Kommunisten, solange der Profit stimmte. Schon 1952 war in der DDR zu diesem Zweck die Kammer für Außenhandel gegründet worden, die dem Ministerium für Außenhandel unterstellt war. Zwischen Vertretern der Kammer und der Handelskammern westlicher Staaten wurden viele Handelsabkommen geschlossen, so am 18. Dezember 1953 auch das erste Abkommen über den gegenseitigen Warenaustausch zwischen der Kammer für Außenhandel der DDR und der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft Österreichs.³ Im Jahr darauf wurde in Wien eine Vertretung der Kammer für Außenhandel der DDR etabliert. Ostdeutsche Versuche zur Kontaktaufnahme auf staatlicher Ebene wurden hingegen von österreichischer Seite konsequent abgewiesen.⁴ Auf einem Empfang der tschechoslowakischen Botschaft in Moskau am 5. Oktober 1957 sprachen ostdeutsche, polnische

1 Vgl. hierzu Lütgenau, Stefan August: Widersprüchliche Gemeinsamkeiten. Das deutsche Österreichbild. In: Rathkolb, Oliver/Maschke, Otto M./Lütgenau, Stefan August (Hrsg.): Mit anderen Augen gesehen, Internationale Perzeption Österreichs 1955–1990. Wien u. a. 2002, S. 161–200. In dessen Chronologie sind die Staatsbesuche aufgelistet, aber nur die zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Österreich. Die für die SED so wichtigen Besuche der Bundeskanzler Bruno Kreisky 1978 und Fred Sinowatz 1984 sowie die von Bundespräsident Rudolf Kirchschläger 1983 in der DDR und von Staats- und Parteichef Erich Honecker 1980 in Österreich fehlen hier ganz. Vgl. auch Depisch, Philipp: Die Aktivitäten des Ministeriums für Staatssicherheit der ehemaligen DDR in Österreich von 1970 bis 1983. Wien 2004; Gron, Stefan: „Partner DDR?“. Zur Entwicklung der bilateralen Beziehungen zwischen Österreich und der DDR. Wien 2005 (beides Diplomarbeiten); sowie Förster, Andreas: Auf der Spur der Stasi-Millionen. Die Wien-Connection. Berlin 1998.

2 Bauer, Friedrich: Botschafter in zwei deutschen Staaten. Wien 2006.

3 Dokumente zur Außenpolitik der Regierung der DDR, Bd. I. Berlin 1954, S. 504.

4 Zu den Annäherungsversuchen zwischen DDR-Botschafter Rudolf Appelt in Moskau und dem dortigen österreichischen Botschafter Norbert Bischoff vgl. Pape, Michael: Ungleiche Brüder, Österreich und Deutschland 1945–1965. Köln u. a., S. 253–260.

und österreichische Diplomaten auch über den ersten sowjetischen Satelliten „Sputnik“, der einen Tag zuvor ins All geschossen worden war. DDR-Botschafter Johannes König machte dazu die Bemerkung, „daß die DDR nicht den Ehrgeiz habe, als erste eine Botschaft auf dem Mond zu errichten“. Dazu sagte der polnische Botschafter: „Nein, sie möchte viel lieber eine Botschaft in Wien errichten.“⁵

In einer „Information über den Stand der Beziehungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Republik Österreich“ vom 12. März 1958 für das ZK der SED schreibt Herr Haupt vom Länderreferat Österreich des MfAA: „Politische Beziehungen auf staatlicher Ebene existieren nicht. Die von der Deutschen Demokratischen Republik unternommenen Schritte, die Beziehungen auf Teilgebieten auf staatliche bzw. ministerielle Ebene zu heben, blieben ohne aktive Reaktion. [...] Der einzige Akt, der eine Erwiderung fand, war das Glückwunschtelegramm des Präsidenten Wilhelm Pieck an den Bundespräsidenten Adolf Schärf anlässlich dessen Wahl in diese Funktion. Schärf antwortete mit einem Danketelegramm.“⁶ Pieck sandte am 19. April 1960 an Schärf auch ein Glückwunschtelegramm zu dessen 70. Geburtstag am 20. April 1960.⁷ Am 5. August 1960 eröffnete Kurt Leiser, der stellvertretende Minister für Verkehrswesen der DDR, eine Verkehrsvertretung in Wien. Bei einem Empfang im Palais Auersperg für Vertreter des österreichischen Verkehrsministeriums, der österreichischen Verkehrsunternehmen, des Diplomatischen Corps und der Presse sagte der Minister in seiner Ansprache, „die Vertretung der DDR habe die Aufgabe, die Verkehrsbeziehungen zwischen der DDR und der Republik Österreich zu erweitern und zu fördern. Dieser Schritt werde beiden Ländern zum Fortschritt gereichen und entspreche den Zielen der DDR, mit allen Völkern friedliche und freundschaftliche Beziehungen herzustellen.“⁸ Diese Vertretung unterstand formell dem Ministerium für Verkehrswesen, wurde aber intensiv für die Herstellung von Kontakten verschiedenster Art genutzt. Seit 1969 war Günter Kämmler Leiter der Vertretung.

Der Mauerbau 1961 verbesserte das Renommee der DDR in Österreich nicht. In einem 28seitigen Bericht über eine Reise nach Österreich resümierte Grosse, der Leiter der Gesellschaft für kulturelle Verbindungen mit dem Ausland: „In allen geführten Gesprächen standen drei Fragen im Vordergrund: Warum gibt es in der DDR keine freien Ausreisen, warum sind 17 Jahre nach Kriegsende noch immer Bewirtschaftungsmaßnahmen notwendig, warum Mauer.“⁹

Am 9. Oktober 1964 führte der stellvertretende DDR-Außenminister Otto Winzer mit dem österreichischen Vizekanzler Bruno Pittermann im Bundeskanzleramt in Wien ein Gespräch, das etwa eine Stunde dauerte und keine Ergebnisse brachte.¹⁰ In einer Analyse des MfAA vom 17. Juli 1968¹¹ ist über die Beziehungen zwischen der DDR und Österreich festgehalten: „Österreich vermeidet Beziehungen mit staatlichem Charakter. Es bestehen somit keine Direktbeziehungen und keine staatlichen Abkommen.“ Hin-

5 Diese Bemerkung war den Genossen im Außenministerium schon eine Meldung an die Abteilung Internationale Verbindungen beim Zentralkomitee der SED wert. In: SAPMO, DY 30/IV 2/20/266, ZK der SED, Abteilung Internationale Verbindungen, Beziehungen der DDR zu Gesellschaften, Institutionen und einzelnen Bürgern Österreichs 1957–1962, Bl. 2.

6 Ebd., Bl. 7.

7 Dokumente zur Außenpolitik der Regierung der DDR, Bd. VIII. Berlin 1961, S. 542.

8 Neues Deutschland v. 7.8.1960.

9 Bericht vom 16. Oktober 1962. In: SAPMO, DY 30/IV 2/20/266, Bl. 68–96.

10 Gedächtnisprotokoll Winzers. In: DY 30/IV A 2/20/523.

11 PAAA, MfAA, C 1496/74, Abteilung Westeuropa, Sektor Österreich, Schweiz, Einschätzungen zur innen- und außenpolitischen Entwicklung Österreichs, Bl. 23–28.

gegen hätten die Wirtschaftsbeziehungen „eine ständige Aufwärtsentwicklung genommen“. Beziehungen auf parlamentarischer und kommunaler Ebene bestünden auch, allerdings einseitig. „Beziehungen zu Parlamentariern wurden durch Reisen von Volkskammerabgeordneten hergestellt. Die österreichischen Parlamentarier haben sich trotz relativer Aufgeschlossenheit noch nicht bereit erklärt, der DDR einen Besuch abzustatten. Offizielle Beziehungen zu den Parlamentsausschüssen bestehen nicht.“ Die kulturellen Beziehungen konnten ausgebaut werden, aber „größtenteils auf Initiativen der DDR. Die Wissenschaftsbeziehungen sind ausgeprägt. [...] Die Sportbeziehungen sind mannigfaltig.“ In dem Dokument sind als „Erfordernisse der nächsten Zeit“ formuliert:

„Zur Durchsetzung der Zielsetzung, systematisch die Voraussetzungen für die Herstellung diplomatischer Beziehungen zu schaffen, ist die Schaffung einer breiten und dauerhaften Massenbasis von besonderer Bedeutung. Das erfordert eine bessere Koordinierung der Tätigkeit aller nach Österreich wirkenden Organe und Institutionen und die stärkere Orientierung in der politischen und ökonomischen Aufgabenstellung auf die Bundesländer und großen Städte.“

- (a) Österreich soll als Schwerpunktland betrachtet werden.
- (b) „Es sind Mittel für den schrittweisen Aufbau eines Kultur- und Informationszentrums der DDR in Wien bereitzustellen.“ Zunächst ist die „Errichtung einer Lese- und Lesestube als Grundstein eines späteren Informations- und Kulturzentrums der DDR zu realisieren. Von diesem Projekt können entscheidende Impulse zur Verbesserung der auslandsinformativen Tätigkeit und zur Mobilisierung von Kräften, die mit der DDR sympathisieren, ausgehen.“
- (c) In den Bundesländern sowie den größeren Städten und Gemeinden sollen „Freundschaftsgruppen oder -komitees als Grundlage einer später zu bildenden gesamt-nationalen Freundschaftsgesellschaft“ geschaffen werden. Dafür trägt die Liga für Völkerfreundschaft die Hauptverantwortung.

Im Juli 1970 startete DDR-Staatschef Walter Ulbricht eine neue Offensive zur Anerkennung der DDR, indem er über die Außenministerien in Budapest und Warschau den dort akkreditierten Botschaftern einiger westlicher Staaten inhaltsgleiche Schreiben mit dem Vorschlag zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der DDR und der Unterstützung für die Aufnahme beider deutscher Staaten in die UNO zustellen ließ. Sonderkuriere brachten ähnliche Briefe Ulbrichts auch zu den Außenministerien in Wien und in Bern.¹² Die Regierungen der drei neutralen Staaten Schweden, Schweiz und Österreich faßten im August 1970 unabhängig voneinander den Beschluß, die Schreiben Ulbrichts nicht zu beantworten.¹³

Die Situation für die Beziehungen zwischen der DDR und Österreich änderte sich dann hauptsächlich durch die Regierungsübernahme der Sozialdemokraten Willy Brandt 1969 in der Bundesrepublik Deutschland und Bruno Kreisky 1970 in Österreich. Brandt sprach bei einem offiziellen Besuch in Wien Ende Mai 1972 mit Kreisky auch über die Anerkennung der DDR durch Österreich.¹⁴ Weitere wichtige Schritte zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der DDR und Österreich waren die Gespräche des DDR-Außenministers Otto Winzer mit dem UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim am 1. Juli 1972 in Genf und am 7. Juli 1972 mit dem österreichischen Außenminister

12 Archiv der Gegenwart. 40. Jahrgang 1970, S. 15628 B.

13 Ebd., S. 15666 B.

14 Archiv der Gegenwart. 42. Jahrgang 1972, S. 17110/17111.

Rudolf Kirchschräger in Wien. Waldheim war Kirchschrägers Amtsvorgänger gewesen. Das Treffen zwischen Winzer und Kirchschräger fand auf Einladung des polnischen Botschafters Wojtyga in dessen Botschaft statt und dauerte drei Stunden und zehn Minuten. Winzer fertigte dazu aus dem Gedächtnis ein zehenseitiges Protokoll an. Danach habe Kirchschräger das Interesse Österreichs an der Normalisierung der Beziehungen zur DDR bestätigt und seinen persönlichen Einsatz dafür zugesagt. Am Ende des Gesprächs habe Kirchschräger noch zwei österreichische Wünsche vorgebracht, betreffend die Überfluggenehmigungen für die Austria Airlines bei Flügen nach West-Berlin und das Problem der Ausreise von Bürgern der DDR mit angeblich österreichischer Staatsangehörigkeit. „Kirchschräger legte mir nahe, doch mein möglichstes zu tun, da wir mit einer großzügigen Handhabung in diesen Fällen Sympathien in Österreich gewinnen können. Es wird zweckmäßig sein, diese Angelegenheit noch einmal zu prüfen und Kirchschräger auch in dieser Frage noch eine Antwort zukommen zu lassen.“¹⁵

Wichtig für die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der DDR und Österreich war die Paraphierung des Grundlagenvertrages zwischen den beiden deutschen Staaten am 8. November 1972 und die Erklärung der Vier Mächte vom 9. November 1972, wonach sie die Anträge der DDR und der BRD auf Aufnahme in die UNO unterstützen würden. Darauf bezog sich Winzer in einem Schreiben an Kirchschräger vom 14. November 1972 und schlug „ein neuerliches Gespräch“ vor, „um die staatlichen Beziehungen zwischen der DDR und der Republik Österreich zu erörtern. Selbstverständlich können wir dafür auch Beauftragte der beiden Außenministerien vorsehen. In dem einen wie in dem anderen Falle könnten die erforderlichen Begegnungen an jedem beliebigen Ort in Österreich oder in der Deutschen Demokratischen Republik stattfinden und zunächst auch vertraulichen Charakter haben.“¹⁶ Kämmler übergab diesen Brief am 20. November 1972 an Kirchschräger, der die Bereitschaft seines Ministeriums zu Gesprächen „am 6. und 7. Dezember 1972 [...] auf der Ebene des Herrn Leiters der Sektion II und eines aus Berlin entsandten Vizeministers in Wien auf vertraulicher Basis“ zusagte. Rudolf Kirchschräger ließ zur Vorbereitung den Generalkonsul Friedrich Hoess aus West-Berlin nach Wien einberufen.¹⁷ Otto Winzer beauftragte den stellvertretenden Außenminister Ernst Scholz mit der Führung dieser Gespräche für die DDR mit folgender Hauptaufgabe: „Das Ziel des Gesprächs besteht darin, die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der DDR und Österreich zum frühestmöglichen Zeitpunkt vorzubereiten und wenn möglich schriftlich zu vereinbaren.“¹⁸ Für Österreich führte die Gespräche Ludwig Steiner, der Leiter der Politischen Abteilung im Außenministerium, wo die Verhandlungen vom 5. bis zum 7. Dezember 1972 stattfanden.¹⁹ Am Abend des 6. Dezember 1972 wurden die Abgesandten aus der DDR von Kirchschräger empfangen, der auch eine Liste mit Namen von Personen überreichte, die von österreichischer Seite als Härtefälle bezeichnet wurden. Am 7. Dezember 1972 unterzeichneten Scholz und Steiner das Gemeinsame Kommuniqué, wonach die diplomatischen Beziehungen auf Botschaferebene zwischen der DDR und Österreich mit Wirkung vom 21. Dezember

15 PAAA, MfAA, C 795/75, Ministerbüro Winzer, Aufenthalt des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der DDR, Otto Winzer, im Juli 1972 und April 1973 in Österreich, Bl. 2–11.

16 Kopie des Briefes im Besitz von Dr. Friedrich Bauer in Wien.

17 Dienstzettel Kirchschrägers an den Herrn Leiter der Sektion II vom 27. November 1972, Kopie im Besitz von Dr. Friedrich Bauer in Wien.

18 Direktive vom 27. November 1972. In: PAAA, MfAA, C 1507/75, Abteilung Westeuropa, Sektor Österreich, Schweiz, Vorbereitung der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der DDR und Österreich, November, Dezember 1972, Bl. 1–3.

19 Bericht von Scholz über die Verhandlungen in Wien. In: ebd., Bl. 18–23.

1972 aufgenommen werden sollten. An jenem Tag wurde der Grundlagenvertrag zwischen der DDR und der BRD unterzeichnet. In einem „Runderlaß an sämtliche effektiven österreichischen Vertretungsbehörden im Ausland“ vom 21. Dezember 1972 steht: „Hinsichtlich der Wahl des Zeitpunkts der Anerkennung der DDR hat sich die österreichische Bundesregierung von der Überlegung leiten lassen, daß ein derartiger Schritt während der Verhandlungen zwischen den beiden deutschen Staaten nicht gesetzt werden sollte. Die österreichische Bundesregierung hat bei der Festlegung des geeigneten Zeitpunkts auch immer die Auffassung vertreten, daß die Aufnahme beider deutscher Staaten in die Vereinten Nationen gesichert erscheinen sollte.“²⁰

Mit Begleitschreiben vom 14. Dezember 1972 schickte Scholz „den Entwurf eines Beschlusses über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Republik Österreich“ an den Leiter des Büros des Ministerrates, Staatssekretär Rost, und bat „um Veranlassung der notwendigen Schritte.“ Nach geringfügigen Korrekturen lautete der Entwurf wie folgt²¹:

Beschluß über die Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Republik Österreich

1. Die Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen der DDR und der Republik Österreich auf Botschaferebene mit Wirkung vom 21. Dezember 1972 wird bestätigt.
2. Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten wird beauftragt, alle sich daraus ergebenden Maßnahmen zu veranlassen.

Der Vorlage wurde vom Präsidium des Ministerrates am 20. Dezember 1972 zugestimmt.²²

Die DDR nutzte ihre Verkehrsvertretung in Wien, die am 21. Dezember 1972 zur Botschaft erhoben wurde, mit Günter Kämmler als Geschäftsträger ad interim. Am 26. Januar 1973 ersuchte Kirchschräger den Ministerrat um die Erteilung des Agréments für Werner Fleck als Botschafter der DDR in Wien.²³ Fleck war unter anderem Leiter der Abteilung für Bildung und Kultur beim Ministerrat gewesen. Am 15. Februar 1973 überreichte er dem Bundespräsidenten Franz Jonas das Beglaubigungsschreiben.

Das Hauptproblem bei der Etablierung der österreichischen Botschaft in Ost-Berlin war die Raumfrage. Am Tag nach der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen berichtete Hoess an sein Außenministerium, „daß eine erste Kontaktnahme mit offiziellen und inoffiziellen Stellen in der DDR bezüglich der Beschaffung von Amts- und Wohnräumen für eine zu errichtende österreichische Vertretungsbehörde folgendes Bild ergab:

1. Die DDR-Behörden sind echt überfordert. Das zuständige Dienstleistungsamt beschränkt sich auf die Verwaltung des äußerst knappen Angebotes. Es läßt jegliche Initiative vermissen. [...] Man scheint der Ansicht zu sein, die westlichen Staaten würden es nicht erwarten können, Missionen zu eröffnen, und sich daher mit Provisorien abspeisen lassen. [...]

20 Kopie im Besitz von Dr. Friedrich Bauer in Wien.

21 BAB, DC 20/I/4/2782, Bl. 147–148.

22 Ebd., Bl. 146.

23 Munzinger-Archiv. Leider konnte Dr. Werner Fleck aus gesundheitlichen Gründen dem Autor keine Mitteilungen machen. Die Ehefrau Ingeburg Fleck hat die Zeit in Österreich in guter Erinnerung. Fleck blieb bis 1976 in Wien und war danach bis 1984 Botschafter in Paris. Anschließend übernahm er die Leitung der Abteilung Westeuropa im MfAA.

2. Unter den anerkennenden Staaten scheint sich der Wille zu einer gewissen Solidarität durchzusetzen, um die allzu starre, nicht durchaus bössartige, sondern auf mangelnde Erfahrung fußende Ost-Berliner Bürokratie in gewissen Fragen zum Einlenken zu bringen. [...]
3. Es besteht der Eindruck, daß die DDR an der möglichst raschen Niederlassung der ausländischen Missionen interessiert ist. Bei dieser Sachlage scheint es ratsam, die DDR wissen zu lassen, daß die Niederlassung eines Missionschefs erst nach definitiver Lösung der Unterbringungsfrage ins Auge gefaßt werden könne. Hierbei könnte durchaus ein Provisorium akzeptiert werden, wenn über das Definitivum eine unwiderrufliche Vereinbarung besteht.“²⁴

Mit Schreiben vom 6. April 1973 teilte Winzer dem DDR-Ministerpräsidenten Willi Stoph mit, daß die Regierung der Republik Österreich um die Erteilung des Agréments für Friedrich Bauer als Botschafter in der DDR gebeten habe. Winzer empfahl, das Agrément zu erteilen. Stoph schrieb in eine Ecke des Dokuments: „einverstanden 9.4.73“.²⁵ Am 11. April 1973 faßte der Ministerrat der DDR folgenden Beschluß²⁶:

1. Herrn Dr. Friedrich Bauer wird das Agrément als Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter der Republik Österreich in der Deutschen Demokratischen Republik erteilt.
2. Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten wird beauftragt, die Regierung der Republik Österreich von diesem Beschluß in Kenntnis zu setzen.

In einer Aufzeichnung des MfAA steht dazu: „Botschafter Bauer gehört zu den relativ jungen höheren Beamten des österreichischen Außenministeriums, die unmittelbar zum Freundeskreis von Außenminister Kirchschräger zählen. Er gilt als versierter, kontaktfreudiger und flexibler Diplomat. Geschätzt sind vor allem seine juristischen Kenntnisse. [...] Botschafter Bauer absolvierte eine für österreichische Verhältnisse steile diplomatische Karriere. Es gilt als sicher, daß er zukünftig zu dem engeren Kreis der führenden Beamten des MfAA zählen wird.“²⁷

Bauer schreibt in seinem Buch zu den österreichischen Intentionen bei der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit der DDR: „Die DDR war für uns bis dahin ein weißer Fleck auf der diplomatischen Landkarte. [...] Wir hatten die DDR nur mit westdeutschen Augen betrachtet. Das erfaßte natürlich nicht die gesamte Realität. [...] Wir mußten unser eigenes Bild des Landes zwischen Böhmerwald und Ostsee entwickeln. Es war nahe bei seriösen westdeutschen Beurteilungen. Aber doch nicht ganz.“ Die wirtschaftliche Komponente dabei ist so beschrieben: „Für die österreichische Wirtschaft war die DDR zunächst kein sonderlich bedeutender Partner. Noch 1972 wurden nicht mehr als vier Prozent des österreichischen Außenhandels mit der DDR abgewickelt. Das war aber nur die offizielle Zahl, in Wirklichkeit gab es wesentlich mehr DDR-Produkte auf dem österreichischen Markt, nur wurden diese von westdeutschen Versandhäusern vertrieben, die daran natürlich auch verdienten. Deshalb war es unser Ziel, einen größeren Teil des Handels zwischen unseren Ländern auf direktem Weg abzuwickeln. Besonders großes Interesse hatte die verstaatlichte Industrie, insbesondere die VÖEST als Erbauer von

24 Kopie des Schreibens vom 22. Dezember 1972 im Besitz von Dr. Friedrich Bauer in Wien.

25 BAB, DC 20/II/4/2484, Bl. 122.

26 Ebd., Bl. 124.

27 PAAA, MfAA, C 134/78 Abteilung Westeuropa, Sektor Österreich, Schweiz, Akkreditierung des österreichischen Botschafters in der DDR, Dr. Friedrich Bauer, Bl. 3.

Industrieanlagen, und die Chemie Linz als Bezieher von ostdeutschem Kali.“²⁸ Bauer führte deshalb vor seiner Abreise in die DDR in Österreich Gespräche mit Industriellen. Der Botschafter fuhr dann mit seinem eigenen Auto durch die Tschechoslowakei in die DDR und traf am 14. Mai 1973 in Ost-Berlin ein, wo er im Hotel Berolina Quartier nahm. Dort waren viele westliche Diplomaten bis zur Fertigstellung der Residenzen untergebracht. Bauer überreichte Stoph in Vertretung des erkrankten Ulbricht am 16. Mai 1973 im Staatsratsgebäude das Beglaubigungsschreiben.



Friedrich Bauer überreicht Willi Stoph das Beglaubigungsschreiben. Foto aus dem Buch von Friedrich Bauer: Botschafter in zwei deutschen Staaten. Wien 2006.

Die Kanzlei der Botschaft wurde in der dritten Etage des Bürohauses Otto-Grotewohl-Straße 5 untergebracht. Residenz war eines von 25 in Plattenbauweise des Typs „Pankow II“ neu errichteten kleinen Häusern an der Esplanade in Pankow. Das Wachkommando Missionsschutz hatte in einem „Aufklärungsbericht über die Objekte an der Esplanade“ vom 29. Januar 1973 auf 24 Seiten die Lage der Häuser beschrieben und die in der Nachbarschaft wohnenden Angehörigen der bewaffneten Organe und Polizisten, aber auch alle Spitzel sowie 31 Kriminelle, 11 ehemalige Grenzgänger und 14 Personen mit häufigem Westkontakt namentlich aufgelistet.²⁹ Mit Vertrag vom 13. März 1973 wurde die Immobilie Esplanade 15 als Residenz für den Botschafter der Republik Österreich angemietet. Die Staatssicherheit hat genaue Pläne von Kanzlei und Residenz angefertigt und deren Lage beschrieben.³⁰

Die Spitzelberichte über das Ehepaar Bauer sind über weite Passagen völlig banal und belanglos. Allerdings berichtete IM „Weber“, „daß Bauer der DDR gegenüber nicht nur eine ablehnende, sondern geradezu feindliche Haltung einnimmt. Hinter jedem Erfolg der DDR auf wirtschaftlichem Gebiet vermutet er den nahenden Zusammenbruch. Im-

28 Bauer: Botschafter, S. 16.

29 BStU, MfS, HA II, Nr. 33764.

30 BStU, MfS, HA VIII, Nr. 6904.



Überwachungsfoto vom Eingang des Hauses Otto-Grotewohl-Straße 5. Mit Hut: Der österreichische Botschafter Friedrich Bauer (BStU, MfS, HA VIII/Fo/ 323, Bild 22).

mer wieder äußert er gehässige Bemerkungen gegen die DDR und die SED. Er ist sichtlich bemüht, selbst bei eindeutigen Fortschritten der DDR einen Fehler oder eine Schwäche zu finden. [...] Bauer habe noch nie ein gutes Wort über die DDR verlauten lassen mit Ausnahme einiger Kulturdenkmäler und landschaftlicher Schönheiten.“³¹ Vier Jahre blieb das Ehepaar Bauer in der DDR. Im letzten Spitzelbericht ist vermerkt, daß der Botschafter seine Zeit in Ost-Berlin in angenehmer Erinnerung behalten würde.³² Die Wiedervereinigung Deutschlands erlebte Friedrich Bauer als Botschafter seines Landes in Bonn.

Die Beziehungen zwischen der DDR und Österreich waren sehr vielfältig und umfaßten weit mehr Bereiche als Politik und Diplomatie. Ihre Aufarbeitung ist daher überfällig. 1989 erlangte Österreich dann aber eine besondere Bedeutung, als Tausende Bürger der DDR von Ungarn aus ins Burgenland kamen. Die Menschen dort haben die Flüchtlinge hilfsbereit und selbstlos aufgenommen. Dies sollte auch nicht vergessen werden.

31 Aufzeichnung vom 8. Juli 1974. In: BStU, MfS Allg. P. 7795/78, Bl. 41 (BStU-Zählung 74). Nach Angaben von Herrn Botschafter Bauer handelt es sich beim IM „Weber“ um den in der DDR lebenden österreichischen Sinologen und Schriftsteller Ernst Schwarz.

32 Bericht vom 7. November 1977. In: ebd., Bl. 171 (BStU-Zählung 215). An den Autor schrieb Bauer dazu: „Sympathie hatte ich für die Menschen in der DDR.“